

Standesamtliche Trauungen

Suchen Sie nach einem ungewöhnlichen Ort für Ihre Hochzeit? Seit 2009 kann auf der Burg geheiratet werden! Bitte wenden Sie sich an den Standesamtsbereich Gersfeld/Rhön-Ebersburg.



Vielleicht hat die Burg einst so ausgesehen ...

Text nach Willy Kiefer, Fulda;
mit freundlicher Genehmigung der Gemeinde Ebersburg
Titelbild: Dr. Hellmann, Poppenhausen
Luftaufnahmen: Arnulf Müller/Pilot Harald Jörges,
Fliegerschule Wasserkuppe

Nutzungshinweise

Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt in der Rhön und vom Turm der Burgruine Ebersburg einen besonders guten Rundblick.

- Die Benutzung der Burgruine erfolgt auf eigene Gefahr, eine Haftung des Landesbetriebes Hessen-Forst ist auf dem gesamten Burggelände ausgeschlossen.
- Beim Verlassen des Aussichtsturms ist die obere Falltür zuzuklappen. Dies dient dem Erhalt der Treppenkonstruktion. Ebenfalls ist die Eingangstür wieder zu verschließen.
- Das Feuermachen ist im gesamten Burgbereich verboten.
- Bitte keinen Müll hinterlassen.

Berggasthof „Zur Ebersburg“

Der Berggasthof „Zur Ebersburg“, unterhalb der Ruine gelegen, verwaltet den Turmschlüssel und verleiht diesen gegen Pfand an interessierte Besucher. Für die laufenden Unterhaltungskosten (Reinigung etc.) wird eine geringe Gebühr von 0,50 € pro Person – Schulklassen nach Absprache – erhoben.

Kontakt: Familie Günther
Neuwart 60
36163 Poppenhausen/Wasserkuppe
Tel: 066 58 / 98 8-0

HESSEN-FORST
Verpflichtung für Generationen

HESSEN-FORST
Forstamt Hofbieber
Thiergarten 2
36145 Hofbieber
Tel.: 066 57 - 96 32-0
Fax: 066 57 - 96 32-40
Email: ForstamtHofbieber@forst.hessen.de



HESSEN-FORST

HESSEN



Burgruine Ebersburg



Die Burg

Vermutlich um 1200 von den Herren von Ebersberg erbaut, überragen die beiden weithin sichtbaren Burgtürme der Ebersburg (die der Volksmund „Eberszwackel“ nennt) die gleichnamige Gemeinde auf dem fast 700m hohen Ebersberg. Die Ruine befindet sich heute im Eigentum des Landes Hessen.



Historie

Die Stauferzeit (um 1200)

Als Abt Bertho II. von Leibolz (1261–1271), der wegen seiner kleinen Gestalt abschätzig „Abt Fingerhut“ genannt wurde, dazu überging, die Burgen seines unbotmäßigen Adels zu brechen und während dieser Zwistigkeiten Hermann von Ebersberg hinrichten ließ, empörten sich einige Ritter und ermordeten ihn während der Messe in der Jakobskapelle zu Fulda.

Ob die Ebersburg erst nach dieser Tat oder schon vorher zerstört wurde, ist ungewiss. Sie lag lange in Trümmern und wurde erst im 14. Jahrhundert, zunächst ohne Zustimmung des neuen Abtes, wieder aufgebaut.

Johann I. von Merlau (1395–1440) genehmigte zwar nachträglich den Wiederaufbau, veranlasste aber die Ritter, ihre Lehnspflicht anzuerkennen, und verbot, die Burg oder Teile davon an fremde Herren zu verkaufen. So war die Burg bis ins 16. Jahrhundert hinein dauernd besetzt, wovon noch zahlreiche Lehnbriefe, Burgfriedensverträge und Rechnungen über Aufwendungen für die Erhaltung der Burg zeugen.

Obwohl die Burg im 16. Jahrhundert militärisch bedeutungslos wurde und allenfalls bei kleineren Auseinandersetzungen Schutz bot, blieb sie doch für die adeligen Familien ein einendes Band und förderte die Tradition. Darüber hinaus waren mit dem Burgsitz zahlreiche Rechte verknüpft, vor allem das Gericht „auf der Hart“, das im Ort Lütter gehalten wurde und zu dem die Bewohner aller Ortschaften im Raum Gersfeld-Poppenhausen-Weyhers gehörten.

Der 30jährige Krieg

Leider gibt es keine Berichte darüber, welche Rolle die Ebersburg im Bauernkrieg spielte. Vermutlich wurde sie nicht verteidigt.



Baulterplan der Gesamtanlage, Hilfenhaus/Rudolph, 2005

Seit Mitte des 17. Jahrhunderts diente die Burg dann nur noch als Steinbruch für Baumaterial, bis man sich schließlich im Zeitalter der Romantik, also um die Mitte des vorletzten Jahrhunderts, an die verfallenen Burgen und Schlösser erinnerte. Sie wurden zu Besuchszielen für die Bevölkerung und als Denkmäler der nationalen Geschichte gepflegt.



Gegenwart

Zwischen 1956 und 1958 wurden im Burggelände Ausgrabungen vorgenommen, wodurch interessante Einblicke in einzelne Bauphasen gewonnen werden konnten. Danach ist die heute sichtbare Ruine der Rest der Hauptburg, während von den beiden Vorburgen nur noch geringe Mauerspuren übriggeblieben sind.

Ferner ergab sich, dass die beiden Zugänge zum heutigen Burghof erst später in die Mauer gebrochen worden sind und das einstige Burgtor auf der Westseite des Rundturms lag. Auch die Tür zum Rechteckturm war vor der Renovierung (1854) nicht vorhanden. Der Turmeingang lag vielmehr wie beim Rundturm auf halber Höhe, und das Untergeschoss war vermutlich mit Schutt aufgefüllt, den man damals beseitigte, um die Treppe einhauen zu können.

Während der Grabungen wurde auch ein kleiner Keller in der Vorburg entdeckt. Nach der Überlieferung soll das der Stall eines Esels gewesen sein, der das Wasser von einer Quelle am Fuß des Berges holen musste. Da die Burg keinen Brunnen besaß, konnte sie nur zeitlich begrenzt verteidigt werden.